

IM BRENNPUNKT

Karin Podolak



Fragt doch endlich die Patienten!

Dass das aktuelle Gesundheitssystem „bröckle“, betonte der Vizepräsident der Österreichischen Ärztekammer, Dr. Johannes Steinhart, vor kurzem zum wiederholten Male und forderte einen Gesundheitsversorgungsgipfel mit allen Institutionen, zu dem er auch Bundeskanzler Kern einlud. Er soll erst beendet werden, wenn konstruktive Lösungen erarbeitet worden sind.

Ein durchaus sinnvoller Vorschlag – auch wenn sich solche Gespräche in die Länge ziehen können, wie wir Österreicher aus leidvoller Erfahrung wissen.

Aufhorchen lässt allerdings die Idee, auch einmal – endlich! – Patienten zu Wort kommen zu lassen! Im Rahmen dieses Gesundheitsversorgungsgipfels solle die Bevölkerung befragt werden, was für sie in der Versorgung wichtig sei und was nicht. „Etwa ob ein Teil des Geldes, das die Österreicher für 22 Krankenkassen und einen Hauptverband zahlen, nicht besser in Gesundheitsleistungen investiert werden sollte“, schießt Steinhart nach. Zum Beispiel in die Entlastung der Spitalsambulanz...

KRONE GESUND gestalten Dr. med. Wolfgang Exel, Karin Podolak, Eva Rohrer, Karin Rohrer-Schausberger, Dr. Eva Greil-Schähls, Mag. Monika Kotasek-Rissel, Claudia Lang. E-Mail-Adresse: gesund@kronenzeitung.at
Wissenschaftliche Beratung: Prof. Dr. Michael Kunze.
Layout: Gisela Bilcsik, Jasmin Böhm.
Anzeigen: Karin Ulrich, Sandra Robl, BA, Tel: 05 1727-23821.



Foto: Fotolia

Beim Zahnarzt gibt es was zu lachen

Der Einsatz von Lachgas, vor allem bei ängstlichen Kindern, setzt sich langsam auch bei uns durch

Von Karin Podolak

„Das hat aber gar nicht lange gedauert!“, wundert sich die 10-jährige Mia, nachdem sie vom Zahnarztstuhl aufsteht. Ein bisschen wackelig fühlt sie sich noch, aber sie strahlt – genauso, wie ihre Zähne. Denn leider hatte sich der „Kariesteufel“ eingeschlichen und Mia panische Angst vor dem „Bohren“. Allein schon das Geräusch, das

grelle Licht und der Speichelsauger verursachten bei der Schülerin Abscheu und Ablehnung. Die braunen Stellen an zwei nebeneinander liegenden Zähnen waren ihr allerdings auch nicht recht, zumal sich schon leichte Schmerzen beim Essen und Trinken eingestellt hatten.

Dr. Michaela Sperlich schlug

eine Behandlung unter Lachgas-Sedierung vor, die der jungen Patientin und ihren Eltern nach ausführlicher Aufklärung als gute Möglichkeit erschien, und schließlich auch durchgeführt wurde – mit Erfolg. Mias Ängste sind verfliegen und sie findet sich nun regelmäßig zur Kontrolle ein.

In anderen Ländern durchaus Standard, wird Distickstoffmonoxid, N₂O, bei uns seltener eingesetzt, erfreut sich aber wachsender Beliebtheit. Es handelt sich um ein farb- und geruchloses

Wie die Behandlung abläuft

Der Patient bekommt eine Nasenmaske (in unterschiedlichen Größen, Farben und Duftrichtungen), durch die langsam und in fünf-Prozent-Schritten Lachgas ausströmt. Es entsteht ein leicht gedämpfter Bewusstseinszustand, die Reflexe bleiben aufrecht. Vorteile: Die Behandlungszeit verkürzt sich, der Würge- reiz wird vermindert, es tritt eine leichte Schmerzlinderung ein. Wenn eine Lokalanästhesie („Schmerzspritze“) notwendig wird, ist diese einfacher durchzuführen und zu platzieren. Nach der Behandlung klingt die Wirkung unter der Zufuhr von reinem Sauerstoff innerhalb weniger Minuten ab.



Lachgas führt nicht zu Betäubung und Schmerzausschaltung, erzeugt aber eine leichte Bewusstseins- trübung und Beruhigung.

Gas, das bereits Ende des 18. Jahrhunderts von einem englischen Chemiker entdeckt wurde. Im Jahr 1844 verwendete es ein Zahnarzt aus Connecticut, USA, erstmals zur Schmerzlinderung bei seinen Patienten. Lachgas kommt bis heute im englischsprachigen Raum routinemäßig zum Einsatz, weil es nebenwirkungsarm, einfach und kostengünstig anwendbar ist und von den Patienten zu dem gut angenommen wird.

Im Ordinationsalltag liegt die Dosierung in einem Bereich, der zwar keinen Anästhesisten vor Ort, aber eine spezielle Zusatzausbildung des Arztes und des Personals erfordert, welche u. a. von der Österreichischen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde angeboten wird.

„Es handelt sich um eine Erleichterung für den Patienten, er ist die ganze Zeit über bei Bewusstsein, muss auch verstehen, was gerade gemacht wird. Dafür bedarf es einer gut funktionierenden Kommunikation zwischen ihm und dem Arzt. Die Dauer einer Sitzung hängt dann nicht nur von der Art der Behandlung ab, sondern auch vom Alter des Kindes: Bei 10- bis 12-Jährigen etwa bis

einer halben, bei Älteren und Erwachsenen etwa eine Stunde“, erklärt Dr. Sperlich (siehe dazu auch Experten- Interview im Kasten).

Vor der Anwendung wird umfassend aufgeklärt, es sind ein Fragebogen und eine Einverständniserklärung auszufüllen. Dafür ist es sinnvoll, folgende Informationen schon parat zu haben:

- Welche Medikamente nehmen Sie derzeit? In welcher Dosierung und wie heißen die Mittel? Eventuell Packungen zur Ansicht mitbringen.
- Hatten Sie bereits eine HNO-Operation (zum Beispiel Mittelohr, Nebenhöhlen, Nasenpolypen, Nasenscheidewandverkrümmung)?

- Leiden Sie unter Bluthochdruck und wenn ja, wurde er medikamentös eingestellt?
- Nehmen Sie Antidepressiva ein?

Menschen mit Drogenproblemen/konsum dürfen kein Lachgas verabreicht bekommen, hier ist Ehrlichkeit wichtig (Sicherheit). Die Kosten werden nicht von den Kassen übernommen.

DIE EXPERTIN



Dr. Michaela Sperlich, Fachärztin für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Sieghartskirchen, NÖ

Für wen kommt die Lachgas-Sedierung in Frage?

Für ängstliche Kinder und Jugendliche, die gut kooperieren, sowie Erwachsene, die eine leichte (minimale) Sedierung wünschen. Bei Menschen mit speziellen Bedürfnissen, etwa mit HNO- bzw. Atemproblemen, Vitamin B12-Mangel, nach Augenoperationen oder mit schweren Grunderkrankungen, können wir Lachgas in der Zahnarztordination nicht anwenden. Das wird aber in einem ausführlichen Beratungsgespräch vorab geklärt.

Welche Behandlungen kann man beim Zahnarzt unter Lachgas durchführen lassen?

In Frage kommen kleinere, wenig schmerzhaft Eingriffe von kurzer, überschaubarer Dauer, etwa bei Karies, vor allem, wenn die Patienten ängstlich sind. Das Lachgas-Sauerstoffgemisch wird individuell dosiert, während des Einsatzes erfolgt eine Puls- und Sauerstoffkontrolle. **Besteht die Gefahr von Nebenwirkungen?**

Die Anwendung wird generell sehr gut vertragen, die Patienten empfinden sie nicht nur als angenehm, sie berichten auch, dass sie das Gefühl haben, die Zeit sei schneller vergangen, was viele bei einer für sie unangenehmen Zahnbehandlung ja als positiv bewerten. Manchmal treten leichte Übelkeit oder Kopfschmerzen auf.

www.derzahnarzt.at